



Stadt Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Stadt Schneidemühl

Postvertrieb:
Dieter Oberwittler, Am Sportplatz 9; 33619 Bielefeld

7. Jahrgang; 1. Ausgabe; Januar/Februar 2012



Unser Gedenkstein im
Stadtspark

Unsere gemeinsame Aufgabe - die Zukunft des Heimatkreises Schneidemühl sichern!

**Liebe Heimatfreunde,
sehr verehrte, liebe
Heimatfreundinnen,**

wenn Sie den ersten Heimatbrief des Jahres 2012 Ende Januar aus dem Postkasten holen, hat das neue Jahr schon zu einem großen Schritt ausgeholt.

Noch schwingen das Weihnachtsfest 2011 und das Prosit auf den Jahreswechsel mit all den guten Vorsätzen und Wünschen nach. Was hält, was werden, was können, was müssen wir erreichen?

Jeder Einzelne von uns, jede Familie, haben dabei ihre eigenen Ziele, müssen die anstehenden Sorgen bewältigen und die Zukunft meistern. Als Arzt wünsche ich Ihnen allen, dass Sie gesund bleiben, zumindest bestehende Krankheiten, Behinderungen, Beschwerden sich mit Hilfe Ihrer betreuenden Ärzte, Physiotherapeuten und Pfleger bessern, beherrschbar halten, sowie weitgehend schmerzfrei durch die Tage, Nächte, Wochen, Monate des Jahres 2012 kommen.

67 Jahre sind ins Land gegangen und somit für die gebürtigen Schneidemühler ein sehr langer, beschwerlicher Lebensweg, der aber dennoch auch mit glücklichen Stunden, Tagen, Jahren, uns erfreute.

Mit den am Vormittag des 26. Januar 1945 in die „Festung Schneidemühl“ vom Westen ein-

schlagenden russischen Artilleriegeschossen und Stalinorgeln - die Rote Armee begann die Stadt nicht vom Osten anzugreifen, sondern entwickelte ihre Erdrosselung durch Umzingelung vom Westen - war der Untergang Schneidemühls in zwei Wochen besiegelt, unsere Geburtsstadt „nur noch Geschichte“!

Dennoch, Schneidemühl lebt bis heute in unseren Herzen und wird mit den nach 1945 in der „Fremde“ geborenen Kindern, Enkelkindern, Urenkeln, vielleicht mit noch fernerer Generationen weiterleben. Es liegt an uns! Gemeinsame Anstrengungen sind mehr denn je nötig, um die Erinnerung an Schneidemühl wach zu halten.

Dazu haben vor allem die Männer und Frauen einen entscheidenden

Grundstein gelegt, die den Heimatkreis Schneidemühl gründeten und mit Ihnen bei nun schon 29 Bundes- und Patenschaftstreffen in unserer Patenstadt Cuxhaven die Erinnerung wach hielten.

Der neue Vorstand des Heimatkreises mit Beate Sydow als Stellvertreterin, Irene Niemann als Schriftführerin, Dieter Oberwittler als Schatzmeister, dem Arnold Doege folgen wird, wird bei seiner Sitzung am 21. Januar 2012 in Cuxhaven das 30. Bundes- und Patenschaftstreffen in Cuxhaven vom 24. bis zum 27. August in diesem Jahr vorbereiten.

Der nun schon 7. Jahrgang des Schneidemühler Heimatbriefes unter der Leitung der engagierten, kompetenten Chefredakteurin



Piłas Stadtpräsident Piotr Głowski am 05.Dez.2011 im Gespräch mit dem HK-Schneidemühl Vorsitzenden Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

Katrin Affeldt wird Sie hierzu begleiten und immer wieder zur aktiven Teilnahme am Treffen einladen.

Aber auch in der polnischen Stadt Piła, mit deren Bewohnern und vor allem mit den dort noch lebenden Deutschen wir freundschaftlich verbunden sind, sowie wie wir es auch bleiben wollen, wurden bedeutende Erinnerungstage angekündigt.

Am 9. Juni 2012 wird die ‚Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl‘ mit ihrem unserem Heimatkreis sehr verbundenen, stets gastfreundlichen und beispielhaft für seine Gesellschaft arbeitenden Vorsitzenden, Edwin Kemnitz, zu ihrem 20-jährigen Bestehen einladen. Da zu diesem Zeitpunkt auch die Fußball-Europameisterschaft mit dem Piła nahen Spielort Posen (Poznan) beginnt, sind die Anreise - trotz nun fertiger Autobahn A2 Berlin - Warschau über Posen - und die Quartierbestellungen von interessierten Besuchern früh zu planen.

Noch in diesem Jahr wird auch die ‚Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła‘ mit ihrer Vorsitzenden, Maria Bochan M.A., ihr 30-jähriges Jubiläum vorbereiten. Ein genauer Termin im Herbst wird noch bekannt gegeben.

Bei meinem Besuch im Rathaus am 5. Dezember 2011 machte der Stadtpräsident, Piotr Głowski, erneut auf die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten zum 500-jährigen Bestehen der Stadt Schneidemühl/ Piła im Jahr 2013 aufmerksam.

Ich hoffe, dass dabei auch die deutschen Wurzeln bei der

Gründung der Stadt 1513 mit der Verleihung des „Magdeburger Stadtrechts“ durch König Sigismund I. gewürdigt werden. Ebenso die historisch belegten Vorläufer aus dem 14. und 15. Jahrhundert mit gemeinsamen polnischen und brandenburgischen Initiativen.

Entscheidend wird aber unser zukünftiges Verhältnis zu den jetzigen politisch Verantwortlichen beeinflusst und geprägt werden, ob diese die herausragende und prägende Entwicklung/Gestaltung der Stadt Schneidemühl durch die weit überwiegenden deutschen Bewohner vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, bis 1945, adäquat würdigen. Danach wird man auch aus deutscher Sicht zu Recht auf die Leistungen der polnischen Bevölkerung beim mühevollen, schwierigen, entbehrungsreichen Wiederaufbau der nun schon auf fast 100.000 Einwohner angewachsenen, Industrie- und Verwaltungsstadt Piła, seit einigen Jahren auch Universitätsstadt, im Westen Polens, hinweisen können.

Liebe Heimatfreunde und Heimatfreundinnen, sehr geehrte der Stadt Schneidemühl verbundene Landsleute, nur ein nach Mitgliederzahl und finanziell starker Heimatkreis Schneidemühl wird unsere Interessen vertreten und die Erinnerung an diese schöne Stadt und einmalige Landschaft im Osten Pommerns für die nachfolgenden Generationen wach halten können.

Deshalb bittet Sie der Vorstand, bleiben Sie weiter Bezieher des Heimatbriefes und damit offizielles Mitglied des Heimatkreises Schneidemühl e.V.! Werben Sie neue Bezieher!

Schließen Sie sich zu kleineren Lesegruppen zusammen, um auch die politisch, in Vertriebenenfragen aktuelle, sowie historisch interessante, mit vielen Artikeln über Schneidemühl, wöchentlich erscheinende ‚Die Pommersche Zeitung‘ zu lesen.

Denken Sie daran - der Heimatkreis ist ein gemeinnütziger Verein! -, Ihre Spenden, auf die wir dringend angewiesen sind, werden von den Finanzämtern steuermindernd berücksichtigt.

Blicken wir alle mit Mut in das Jahr 2012! Wir vom jetzigen Vorstand, aber auch noch die HeimatfreundeInnen aus den f r ü h e r e n Verantwortungsbereichen, sind für Sie da.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Vorsitzender des Heimatkreises Schneidemühl e.V.

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

Zum Titelbild

Auf dem Titelbild vom Winter 2010 sehen wir unseren Gedenkstein im Stadtpark, er steht am Eingang von der Grünstraße. Am 25. Mai 2001 wurde der Gedenkstein im Stadtpark eingeweiht. Der Stein trägt die Wappen von Schneidemühl, Piła und der Patenstadt Cuxhaven

Heinrich Maria Janssen: Erinnerungen an den „Düsen-Heinrich“ der Antonius- Gemeinde

„Schneidemühl -ja wo ist denn das?“ soll er gefragt haben, als Bischof Clemens. A. Graf von Galen ihn beauftragte, nach seiner Priesterweihe dort eine Vikarstelle zu übernehmen. Der Blick auf die Karte war ein Schock für den Rheinländer: „So weit weg von zu Hause! Was wird Mutter dazu sagen?“ Doch der Bischof stellte klar: „Wir haben SIE zum Priester geweiht und nicht Ihre Mutter.“

So kam der 26-jährige Heinrich-Maria Janssen am 8. September 1934 in die junge Antoniusgemeinde und gehörte damit zur „Freien Prälatur Schneidemühl“. Zu den Jugendlichen, die von Janssen betreut wurden und von seiner lebhaften, humorvollen Art begeistert waren, gehörten mein Vater Leonhard Sydow (Jahrgang 1922) und meine Tante Lucia (Jahrgang 1923).

Meine Tante erinnert sich noch gut an diese Zeit. Unter der nationalsozialistischen Herrschaft mussten die Priester geschickt und vorsichtig taktieren, um der Verfolgung zu entgehen.

„Liebe Christen und Stenotypisten“ sagte Janssen in seinen Predigten, weil er wusste, wie viele NSDAP-Spitzel in den Kirchenbänken saßen. Er predigte frei, alle Notizzettel wurden sofort vernichtet, damit keine Beweise in die Hände der Gestapo fielen.

In den Bibelstunden lernten die Jugendlichen das Vaterunser richtig zu betonen, so dass eindeutig war, wessen „Reich komme(n)“ soll. Wichtige Versammlungen fanden zur Tarnung in den Räumen des Kindergartens statt.

Ab 1935 wurden dort die „brennende Sorge“ der kritischen Bischöfe und ihren Protest gegen Hitlers Euthanasieprogramm ausgedrückt. Graf von Galen gehörte zu den maßgeblichen Initiatoren dieser kirchlichen Proteste. Hitlers Reaktion war zunächst das Totschweigen der Angelegenheit, die geplante Verhaftungswelle wurde verschoben.

Dennoch geriet auch der Vikar und Kuratus Janssen immer wieder in Konflikt mit den staatlichen Kontrollorganen. Er wurde, wie das Klever Wochenblatt aus Anlass seines 100. Geburtstages berichtete, ins KZ gebracht und nach Folterungen unter Schweigepflicht wieder entlassen.

Meine Tante erinnert sich, dass Janssen von der Gestapo unter erheblichen Druck gesetzt wurde, weil er ein polnisches Kind getauft hat.

Während des Krieges wirkte der Kuratus, der wegen seiner mutigen Tatkraft auch „Karatus“ genannt wurde, weiter für seine Gemeinde. Er ermutigte und tröstete sie und betreute die Soldaten als Militärfarrer.

Mein Vater war am Ende des Krieges Soldat und lag danach wegen einer Schussverletzung im Lazarett in Duderstadt. Ich besitze einen Brief, den er dort im Mai 1946 von seinem geliebten Kuratus erhielt. Janssen war zu

dieser Zeit schon als Kaplan in Fulda tätig.

Er schrieb:

„Lieber Leo! Gott sei Dank! Du lebst und wir haben Verbindung mit Dir. Gott war gut, in allem, was geschah. Am 29.1.45 wurde ich aus Schneidemühl gezwungen. War mit Schwestern allein dageblieben, trotz Beschuss. (...) St. Antoniuskirche ganz erhalten, mitten in Trümmern. Ich habe nur Aktentasche gerettet, sollte erschossen werden von SS, wenn nicht heraus. Schwestern mit mir weg.

Gestern noch einige Paramente, gute Gewänder, Kelch und Monstranz bekommen, nach 1 ½ Jahren unterwegs. (...) Namenlos ist alles Leid. Himmelschreiend das Unrecht im Osten. In Antoniuskirche jetzt polnische Patres. Polen und Deutsche wollen meine Heimkehr nach dort. Völlig unmöglich. Vorerst noch hier. (...) Komm nur bald!“

Während meine Vater sich nach langem Überlegen entschloss, nicht die Priesterlaufbahn einzuschlagen, sondern in Hamburg eine Familie zu gründen und Lehrer zu werden, setzte H.M.

Janssen alle Energie in das Ziel, die aufgelöste und verstreute Antoniusgemeinde um sich zu sammeln und den Menschen Glaubensgewissheit, Trost und Mut zu vermitteln. Er schrieb unzählige Briefe, vermittelte Kontakte, organisierte Begegnungen und verbreitete die Botschaft des Evangeliums mit freudiger Überzeugung. In dem Brief an meinen Vater heißt es: „Kein Gebet liegt mir so wie das Magnifikat! Großes hat er an mir getan, der Mächtige! (...) Nur eine kleine Weile

(...) und Eure Trauer wird sich in Freude wandeln! (...) dann wird Ostern sein!“

Diese Zuversicht wurde im zerstörten Deutschland dringend gebraucht. So erhielt Janssen viele Aufgaben und Ämter. Die wichtigste Ehre war die Übertragung des Bischofsamtes von Hildesheim.

Schon 1957 erhielt er die Weihe durch Papst Pius XII. Heinrich Maria Janssen betreute von nun an etwa 200 neue Gemeinden. Er ließ den zerstörten Hildesheimer Dom wieder aufbauen, und 270 Kirchen entstanden unter seiner Aufsicht. Besondere Bedeutung hat dabei die Errichtung der Sühnekirche von Bergen Belsen. Der Bischof stellte sich bei ihrer Einweihung auf die Seite der Opfer von ungerechter Gewalt aus allen Nationen und Konfessionen. Gleichzeitig setzte er sich im Auftrag der Bischofskonferenz für die Rechte der Vertriebenen ein: „Die Kirche“, so sagte er in einer Predigt 1965, „muss immer und überall auf der Seite des Rechtes sein und der Menschenwürde gegen die Gewalt Geltung und Achtung verschaffen.“

In diesem Sinne bemühte er sich um den Dialog mit den polnischen Bischöfen, die in einem Hirtenbrief im November 1965 um Akzeptanz und Zusammenarbeit geworben hatten. In dem auch von Janssen unterzeichneten Antwortschreiben heißt es, dass es nicht um die Aufrechnung von Schuld und Unrecht gehen darf, sondern bei Gott um Vergebung gebeten werden muss. „Christliche Liebe (...) will den Ungeist des Hasses, der Feindschaft und des Revanchismus' ausmerzen“, so steht es dort. Es hat aber lange

gedauert, bis ein politisches Klima entstand, in dem die Prinzipien der Versöhnung zu verwirklichen waren. Janssen hat zwar 1980 noch in Münster mit Papst Johannes Paul II. sprechen können, aber die Ergebnisse der sich in Polen anbahnenden weltbewegenden Veränderungen hat er nicht mehr erlebt.

Zu den vielen Tätigkeiten des Hildesheimer Bischofs gehörten Synodenleitungen, die Teilnahme am 2. Vatikanischen Konzil, die Neuordnung der **B i s c h o f s k o n f e r e n z** - Kommissionen und die Leitung von Wallfahrten. Das große Bundesverdienstkreuz, mehrere Ehrenbürgerschaften und zahlreiche Medaillen und Ehrennadeln hat er erhalten, darunter auch die goldene Ehrennadel des Schneidemühler Heimatkreises. Was ihn dabei in meinen Augen besonders auszeichnet als einen mutigen, unkonventionellen, liebenden Menschen, ist seine Art, selbst die wichtigsten Zeremonien kurz zu unterbrechen, um einem plötzlich in der Menge entdeckten Mitglied seiner Antoniusgemeinde die Hand zu reichen und ihm einen „Gruß an die Mutter“ mitzugeben.

Gegen Ende seines aktiven Lebens war H.M. Janssen, der seine Bischofswürde 1983 an den Nachfolger Dr. J. Homeyer übergab, auch gelegentlich skeptisch. Er fürchtete, dass die Kirche sich zu sehr dem Weltlichen zugewandt hätte und dass die geistige Klarheit verloren ginge. Er äußerte auch die Sorge, dass die vielen Kirchen, die er gebaut hat, von immer weniger Gläubigen besucht werden. Dennoch setzte er sein Vertrauen in die Größe Gottes und lebte in

der Überzeugung, dass man Geduld braucht, um den Glauben in der Wirklichkeit umzusetzen. „Die Kirche lebt mit Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit“ erklärte er 1987 der Hildesheimer Kirchenzeitung.

Zu seinem 80. Geburtstag hatte er noch die Freude, die Prälaturfahne der Schneidemühler zu weihen: „Das Banner soll Euch Stärke und Halt sein“, waren dazu seine Worte. Viele seiner Antonianer waren bei der Feier anwesend, auch mein Vater und meine Tante.

Heinrich Maria Janssen verstarb am 7.10.1988. Sein Grab befindet sich im Hildesheimer Dom.

Vielleicht sollten wir es einmal gemeinsam besuchen?

Beate Sydow

Öffnungszeiten unserer Heimatstuben

Die Schneidemühler Heimatstuben in Cuxhaven, Abendrothstr. 16, sind wieder ab dem 01. März jeden Mittwoch von 11 bis 17 Uhr, geöffnet. Bis dahin nur nach Terminabsprache

Unsere Betreuerin
Irene Niemann freut sich auf
Ihren Besuch.

Telefon und Fax 04721 - 24957

**Terminabsprachen bitte unter
der Telefonnummer:
0174-6261702**

2012

675 Jahre Arnsfelde 40 Jahre mit Greif-Reisen

in die Heimat
Deutsch Krone und
Schneidemühl

vom 22.06. - 28.06.12
7-tägige Busreise.

Ausflüge in die Orte
Lebehnke, Deutsch Krone,
Rederitz, Freudenfier,
Jastow

Stadtbesichtigung
Schneidemühl und Ausflug in
die Umgebung

Sechs Übernachtungen:

Schneidemühl im Hotel
Gromada

Deutsch Krone im Hotel
Weißes Haus

Reisepreis
pro Person im DZ / HP
(bei mind. 38 Personen)
EUR 448,-
Einzelzimmer-Zuschlag
EUR 96,-

Im Reisepreis sind alle Über-
nachtungen im DZ mit
Halbpension und
alle Ausflüge enthalten!

**Anmeldungen an
Aloys Manthey
Tel. 02302 24046**

E-Mail: manthey@greifreisen.de



Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf dem Friedhof zu Klein Lubs (Netzekreis)

Dieses Denkmal ist eines der wenigen, welches im früheren Ostdeutschland den Lauf der Zeiten überstanden hat. Jetzt konnte es teilweise saniert werden. Die Gemeinde Kreuz hat die Pflasterarbeiten ausführen lassen und private deutsche Spender brachten das Geld für den Steinmetz auf. Freilich ist jetzt nicht der Zeitpunkt, und es fehlte auch an Geld, das Ehrenmal wieder durch einen Adler zu bekrönen sowie mit einem Eisernen Kreuz zu komplettieren. Zudem würde man heute statt des früheren Zaunes vielleicht besser

eine Einfriedung mit einem niedrig bleibenden Gehölz vornehmen. Die Besucher des Friedhofs sind jedenfalls mit der Geschichte des vergangenen Jahrhunderts konfrontiert, da das Denkmal neben dem Grund seines Daseins (Die dankbare Gemeinde Klein-Lubs den tapferen Helden) auch noch seine eigene Geschichte (die Schändung) schauen lässt und dadurch in starkem Maße zum Nachdenken anregt. Inwiefern der geplünderte Friedhof ein gepflegtes Aussehen erhalten könnte, ist gegenwärtig nicht abzusehen. Am Volkstrauertag im vergangenen November legten drei befreundete Polen aus der Nachbarschaft und ich einen Kranz nieder, der auf der Schleife die Aufschrift in Deutsch und Polnisch trägt: „Wir gedenken aller Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“.

**Manfred Dossdall, Münchehofer Str. 1a,
15374 Müncheberg, 033432-71505,
mdossdall@freenet.de**

Adventsfeiern in Schneidemühl - Stätten der Begegnung

Auch die Adventsfeiern in Schneidemühl Anfang Dezember 2011 waren wieder Orte der Begegnung, des freudigen Wiedersehens der Heimatfreunde aus der Bundesrepublik Deutschland mit den Deutschen im jetzigen polnischen Piła. Aber auch die Festigung von Freundschaften, das Knüpfen neuer Kontakte mit den dort lebenden Polen, den „Pilanern“, war Programm für die mit dem Zug, dem Auto angereisten Besucher aus den verschiedensten Orten Deutschlands.

Im Vergleich zu dem harten Winter, den Schneemassen zur gleichen Zeit 2010, war es diesmal ein ungewohntes, fast frühlingshaftes Wetter, mit dem uns unsere Geburtsstadt empfing. Auch schon ein Zeichen des Klimawandels?

Der Vorsitzende der ‚Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl‘ Edwin Kemnitz und sein Team hatten viel Arbeit



Polnische Kindergartenkinder singen deutsche Weihnachtslieder unter der Anleitung von Marzena Jarusal

und ihr großes Engagement für die Organisation der ‚Deutschen Kulturtag‘ in Piła eingebracht. Ihre Mühen wurden durch den mit 400 Gästen fast gefüllten Theatersaal, der die Kriegswirren weitgehend unbeschadet überstanden hat, belohnt. So konnten die dort noch lebenden Deutschen zusammen mit vielen polnischen Familien im Großen Saal des ‚Pilski Dom Kultury‘ sich an einem abwechslungsreichen Programm und festlichen Konzert erfreuen.

Nach der Begrüßung durch Edwin Kemnitz wurde ich als der neue Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl zu einer Weihnachtsansprache auf die Bühne gebeten. In bewegenden Worten erinnerte ich an meinen letzten Theaterbesuch im Dezember 1944 als Zehnjähriger mit meiner Mutter Helene zur Aufführung des ‚Kleinen Muck‘. Ebenso an die aufregenden, hektischen Tage in der Stadt im Januar 1945 bei den Vorbereitungen zur Flucht. Viele nutzten die gebotenen Chancen zum Verlassen der Stadt. Man konnte sich infolge der Nazi- und Wehrmachtspropaganda nicht vorstellen, dass die Russen nach Schneidemühl vordringen könnten. Als dann ab dem 26. Januar 1945 die russische Armee „hinter den Toren“ Schneidemühls auftauchte und die Stadt in zwei Wochen in Schutt und Asche schoss, mussten viele Deutsche - Männer, Frauen, Kinder - in der Folgezeit unendliches Leid durch die hasserfüllten russischen Soldaten erdulden. Der andere, viel, viel größere Teil der ehemals 45.000 Bewohner Schneidemühls kämpfte sich auf einer mühsamen Flucht nach Westen.



Adventskaffee im Kulturhaus am 03. Dezember 2011



Traditionelles Bigos - Essen in den Büroräumen von Edwin Kemnitz

Noch einmal ganz besonders hart hat es die Landsleute getroffen, welche nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 von den russischen Besatzungsmächten in Westpommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, wieder zur Rückkehr nach Schneidemühl gezwungen wurden. Hier mussten sie die Repressalien und Schikanen der nun von Ostpolen zum „Umzug“ gezwungenen Polen ertragen. Es dauerte Jahre, ehe sich die Lebensumstände der Deutschen in Piła verbesserten. 67 Jahre später kann für uns nur der Auftrag sein, im friedlichen Miteinander zu leben, an der weiteren Aussöhnung zwischen Russen, Polen und Deutschen zu arbeiten, sowie die entsprechenden jahrelangen politischen Bemühungen der Regierungen und Partnerschaftsverträge zwischen Städten, Gemeinden, Landkreisen in den freundschaftlichen Begegnungen von Mensch zu Mensch zu unterstützen.

Ich versprach den Anwesenden, dass unser Heimatkreis sich in diesem Sinne weiter einbringen wird, um vor allem die

Dreierpatenschaft : Stadt Cuxhaven - Heimatkreis Schneidemühl - Stadt Piła weiter in Freundschaft zu entwickeln und zu fördern. Diese Ausführungen, in Abschnitten qualifiziert von der polnischen Deutschlehrerin Marzena Jaruzal übersetzt, wurden mit viel Beifall bedacht.

Die dann folgenden

Programmpunkte, wie die in deutscher Sprache gesungenen Weihnachtslieder von polnischen Kindergartenkindern, die vorgetragenen Weihnachtsbotschaften der Jungen und Mädchen aus der Schule von Marzena Jaruzal, lassen für die Zukunft des Verstehens der polnischen und deutschen Jugend hoffen.

Der Chor der Sozial-Kulturellen Gesellschaft mit 15 Damen im 7. und 8. Lebensjahrzehnt, begleitet von einem Akkordeonspieler, ließ mit den bekannten Liedern zur Weihnachtszeit die Vorfreude auf das Fest der Liebe steigen. Wehmut nach unserem Pommernland, nach den Orten unserer Geburt, kam bei den Älteren auf, als der Chor in die bekannten Heimatlieder einstimmte.

Danach wurde es wieder fröhlicher. Diesmal erfreute uns eine „Bayernkapelle“ aus Schlesien, die mit ihrer temperamentvollen Frontsängerin am Keyboard non stop über eine Stunde für beste Stimmung sorgte.

Diese wurde dann an die reichlich gedeckten Kaffeetische im



Die Organisatoren der Adventsfeier im Motel-Restaurant Orion am 04.12.2011 (Jürgen Affeldt, Paul E. Nowacki, Horst Vahldick



Abschließendes Essen im „Park Hotel“ auf Einladung der Vorsitzenden der „Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła“ Maria Bochan (v.li. Paul E. Nowacki, Edwin Kemnitz, Maria Bochan)

Kammersaal des Kulturhauses und den oberen Theatergängen mitgebracht. Wahrlich, eine logistische Bewirtungsleistung von Edwin Kemnitz und seinen helfenden Damen für mehrere hundert Besucher. Diese konnten sich darüber hinaus mit ihren Kindern an gut gefüllten Nikolaustaschen erfreuen.

Wie üblich wurde danach der engere Freundeskreis mit einer aus dem Schlochauer Land angereisten Delegation in die großflächigen Büroräume der ‚Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl‘ zum polnischen Nationalgericht Bigos eingeladen. Anregende Gespräche, die Knüpfung neuer Kontakte bei einigen Wodka, für die Damen Liköre, trugen dazu bei, dass wir diesen Abend lange in guter Erinnerung behalten werden.

Am Sonntag, den 4. Dezember, fand dann im Motel-Restaurant „Orion“ auf dem Karlsberg mit dem alten „Kern“ der in Schneidemühl seit 1945 lebenden Deutschen - damals Jungen und Mädchen! - das traditionelle

Kaffeetrinken, zu dem der Heimatkreis eingeladen hatte, im festlichen Rahmen statt. Für die Unterstützung bei der Vorbereitung und Gestaltung danke ich dem früheren stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Affeldt mit seiner Frau Edith, seinem Sohn Matthias, der fleißig mit seiner Kamera dokumentierte. Horst Vahldick, der Lübecker Vorsitzende des Netzekreises, sorgte mit seinen Ratespielen für eine interessante Abwechslung. Bedanken möchten wir uns bei unserer Patenstadt Cuxhaven, für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung. Danke.

Dann verteilte ich zusammen mit unserer besten Schneidemühler Freundin, Helga Rymon-Lipinska, die vom Schatzmeister Dieter Oberwittler so liebevoll vorbereiteten Adventsbriefe mit einem Gedicht und Euro-Präsent.

Am späten Nachmittag hatte die Vorsitzende der ‚Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła‘, die ehemalige leitende Stadtbibliothekarin, Magister Maria Bochan, zu einem

festlichen Essen im „Park“-Hotel, dem stattlich umgebauten ehemaligen Schützenhaus, die Vertreter des Heimatkreises Schneidemühl und Freunde aus Piła, eingeladen.

Einen Termin zu den Festlichkeiten des 30-jährigen Bestehens ihrer Gesellschaft im Jahr 2012 konnte sie noch nicht nennen. Ihre wichtigste Botschaft, weiter im Interesse des Aufbaus der gemeinsamen deutschen und polnischen Stadt Schneidemühl/Piła freundschaftlich zusammen zu arbeiten.

Dabei hat sie auch um Unterstützung für ihr Projekt eines Lexikons ehemaliger auf den verschiedensten Gebieten erfolgreichen Schneidemühler gebeten. Wir sollten uns nach solchen HeimatfreundenInnen umschaun, um diese zur Abgabe ihres Curriculum vitae (Lebenslauf) zu ermuntern.

Den Abschluss meines Aufenthaltes in Schneidemühl bildete am 5. Dezember 2011 der Besuch im Stadthaus, wo mich der Präsident Piotr Głowski wiederum freundlich empfing. Stolz präsentierte er in seinem Dienstzimmer ein Modell des Logos der 500-Jahr-Feier 2013. Im Mai 2012 will er mit Schulkindern in die Patenstadt Cuxhaven fahren und auch die Schneidemühler Heimatstube mit ihren zahlreichen einmaligen Exponaten besuchen.

Freuen wir uns wieder auf ein abwechslungsreiches Jahr 2012 mit neuen Impulsen für den Heimatkreis und unser Schneidemühl, in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Pilanern.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Vorsitzender des Heimatkreises
Schneidemühl e.V.

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

Neuigkeiten aus Schneidemühl

übersetzt aus der Pilaner Presse

- Aus der Geschichte des Schneidemühler Flugwesens

Am 25. November 2011 erschien ein neues Buch über das Schneidemühler Flugwesen von 1910-1945. Die Arbeit an dem Buch dauerte mehrere Jahre. Das Material stammt aus Archiven aus Polen, Deutschland, Amerika, Schweiz und Russland und beschreibt den ersten Flug über Schneidemühl im Jahr 1910 bis 1945. Es enthält viele noch nicht veröffentlichte Aufnahmen und Berichte. Unter anderem Aufklärungsaufnahmen auf denen

Bergstraße. Das Buch ist erhältlich in der Stadtbibliothek Pila und kostet 86 Zloty (ca. 20 Euro)

- Schneidemühl bekommt ein neues Zentrum

Zum Verkauf steht der Neue Markt und der Platz hinter der alten Post. Im Zentrum werden Straßen umgebaut und Fußgängerzonen eingerichtet. Die Hälfte der Breitenstraße und die Hälfte der Bahnhofstraße werden Fußgängerzonen, Zufahrt bekommen nur Anwohner. Auch

Geschäfte und Wohnungen entstehen, alles im Stil der alten Post. Wer den neuen Markt kaufen will, muss 11 Mill. Zloty (ca. 2,5 Mill. €) auf den Tisch legen.

- Aschenputtel auf deutsch

Gab es im Kulturzentrum Pila während der Tage der deutschen Kultur. Organisiert von der Deutschen Sozial Kulturellen Gesellschaft, studierten Schülerinnen und Schüler des Lyzeums in der Hantkestraße ihre Rollen ein. Unter der Leitung der Deutsch Lehrerin Alicja Weis, war es für die Schülerinnen und Schüler eine gute Sprachübung.

- Vor 20 Jahren

Mietete die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft Büroräume in der Eichbergstraße, im Hochhaus der polnischen Partei. Heute wird das Gebäude aufwendig saniert. An die ersten Büroräume können sich bestimmt noch viele Schneidemühler erinnern. Die Gesellschaft zog vor ein paar Jahren in die Breitenstraße um und empfängt dort Besucher.

- Elche und Wölfe bei Schneidemühl

Im Norden von Schneidemühl wurden Elche und Wölfe gesichtet. Im Netzetal wurden 20-40 Elche gesichtet. Am liebsten halten sie sich bei Königsblick auf, deswegen wird die Umleitungsstraße zwischen Schneidemühl und Usch verlegt, die Natur soll geschützt werden.



Aschenputtel auf deutsch. Foto A.Niskiewicz

- Johanneskirche in Schneidemühl

Der Architekt Milski und Fotogeschäftsinhaber Zaranek überraschten die Stadt mit einer neuen Initiative. Sie sind der Meinung, die Einwohner hätten 1975 mit ihrem Schweigen dem Abriss der Johanneskirche in der Großen Kirchenstraße zugestimmt und das ist beschämend für die Stadt. Zum 500. Jahrestag der Stadtgründung könnte man das wieder gutmachen und das Presbyterium auf dem Neuen Markt wiederaufbauen. Auf dem Neuen Markt soll ein neues Stadtzentrum entstehen, denn wie viele sagen, die Stadt hat heute keine Seele. Das Objekt sollte aus alten Ziegelsteinen gebaut werden. Vielleicht könnten noch alte Mauerreste gefunden werden. Die Vorderfront soll aus Glas bestehen, damit man das Innere gut sehen kann. Im Inneren des Presbyteriums könnten Konzerte und Theatervorstellungen stattfinden. Eine gute Architektur würde Gegenwart und Vergangenheit verbinden.

- Schätze im Albertsruher See

Im Plötzensee wurde in einer Tiefe von 7m Gefäße, Hirschknochen und ein Beil gefunden – 400 Tausend Jahre alt! Es ist der erste Fund dieser Art in diesem Teil Europas. Im Jahre 2008 während einer Tauchübung wurden diese Schätze 20m vom Ufer gefunden. Sie sollen aus den Jahren 2500 – 2020 vor unserer Zeitrechnung stammen. Das Beil aus Stein hatte sogar noch Reste von einem Holzgriff. Der Plötzensee war eine Kultstelle, aber vielleicht nur für eine Generation die den See für einen Opferplatz wählte und dann wohl

weiter zog. Im See wurden Knochen eines ganzen Hirschen gefunden. Alle Fundstücke wurden genau untersucht, deswegen wurden die Ergebnisse erst jetzt bekanntgegeben.

Aus dem Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief Januar 1958

Ein beliebter Schneidemühler Ausflugsort. Eine Erinnerung an das schön gelegene „Weidmannsruh“

„Weidmannsruh“ stand auf dem Schild der städtischen Autobusse zu lesen, wenn sie am Sonntag Sonderfahrten nach dem beliebten Ausflugsziel unternahmen. Die blauen Fahrzeuge, mit dem Schneidemühler Wappen – dem springenden Hirsch – geschmückt, waren brechend voll. Gegen Kaffeezeit sah man den Strom der Wanderfreudigen nahen. Im Garten spielte die Militärkapelle der 96er, die abends in den Saal umzog. Noch zu klein war das Parkett für alle die vielen Tanzfreudigen.

Weidmannsruh war auf einem Berg erbaut und sehr schön gelegen. Nach Osten hin, bis weit nach Polen hinein, dehnte sich tiefer Wald. Im Westen ruhte im Tal die Stadt; und fern am Horizont erhob sich der Dombrowaberg bei Schrotz mit seinem hölzernen Aussichtsturm, die höchste Erhebung des Kreises Deutsch Krone. 1943 wurde der Betrieb geschlossen und für militärische Zwecke nutzbar gemacht. Von da ab war es sehr still um Weidmannsruh. Den

Zusammenbruch hat es äußerlich gut überstanden. Die Nachricht kam, dass sich ein polnisches Kinderheim dort eingerichtet hat. Viele Schneidemühler werden sich gern der unbeschwerten Stunden erinnern, die sie in diesem Hause verbracht haben. Sie alle sollen glauben, dass Weidmannsruh einst wieder seine Pforten für sie öffnen wird.

Günther Mellenthin

Eingesandt von Eleonore Bukow

Richard- Wagner- Str.6

23556 Lübeck

Wer kann helfen?

Ich suche Informationen über

Emma und August Grütz

Sie wurde durch einen Polen mit dem Bajonett erstochen, er hat sich erhängt.

Wer kann mir helfen.

Sie wohnten anscheinend in der Gartenstr. 60 im Altersheim.(Schneidemühl)

Hinweis zur Überweisung des Bezugspreises für den Heimatbrief 2012

Bitte geben Sie in der Betreffzeile unbedingt den Namen des Abonnenten an. Oft werden die Überweisungen durch Familienangehörige vorgenommen und die Überweisungen können dann nicht zugeordnet werden.

Besonders wichtig, da wir aus Platzmangel unter den Geburtstagen nur noch die Bezieher veröffentlichen. Wenn auch andere Personen Ihr Exemplar des Heimatbriefes mitlesen und auch unter den Geburtstagen veröffentlicht werden möchten, teilen Sie bitte deren Namen Frau Dörte Haedecke, Quittenweg 7, 39118 Magdeburg, Tel. 0391-6210374 mit.

*Liebe Heimatbriefleserin,
lieber Heimatbriefleser,*

*Spenden an den Heimatkreis
für soziale und kulturelle
Zwecke, richten Sie bitte an
folgendes*

Konto:

**Heimatkreis
Schneidemühl e.V.**

**Volksbank Stade-
Cuxhaven eG**

Kontonummer 115411700

Bankleitzahl 24191015

Werner Kuschel - Freund der Schneidemühler im Ruhestand

Die Schneidemühler sind traurig! Mitte Dezember stand es in den Cuxhavener Nachrichten, der Abteilungsleiter – Allgemeine Verwaltung und Organisation – Stellvertretender Fachbereitsleiter 1 – Verwaltungsdienste – im Rathaus unserer Patenstadt Cuxhaven, **Werner Kuschel**, wurde pensioniert, tritt in den Ruhestand.

Damit verliert der Heimatkreis Schneidemühl seinen über lange Jahre engagiert an verantwortlicher Position im Magistrat der Stadt Cuxhaven für die Patenschaft mit den Vertriebenen und die Aussöhnung mit den jetzigen polnischen Bewohnern in unserer Geburtsstadt, dem polnischen Pila, in Freundschaft wirkenden Werner Kuschel, unser „Freund Werner“, so durften wir ihn nennen, hat sich bleibende Verdienste für den Heimatkreis

Schneidemühl und die Schneidemühler Heimatstube erworben. Die zurückliegenden Bundes- und Patenschaftstreffen wären ohne seine Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung nicht in so gelungener Form denkbar gewesen. Auch in seinem Ruhestand werden wir ihn noch „stören“ und im Hilfe, gute Ratschläge für die zukünftigen Veranstaltungen des Heimatkreises in Cuxhaven und Pila bitten.

Seine Verdienste habe ich schon beim Heimatabend am 27. August 2011 in der Kurparkhalle gewürdigt. Ein Duplikat der ihm überreichten Ehrenurkunde schmückt auch unsere Heimatstube.

Werner Kuschel hat sich um den Heimatkreis Schneidemühl, die Patenschaft mit Cuxhaven und die Aussöhnung mit Polen verdient gemacht!

Lieber Werner, ad multos annos!
Dein Paul

**Der Vorstand des Heimatkreises
Schneidemühl e.V. mit allen
MitgliedernInnen und Freunden der
Patenschaft Cuxhaven / HK
Schneidemühl. Für die Deutschen in
Pila und die neuen polnischen
Freunde.**



Werner Kuschel bei seiner Abschiedsrede für den Heimatkreis Schneidemühl e.V. am 27. August 2011 beim Heimatabend in der Kurparkhalle Cuxhaven

Nachtrag meiner Reise nach Schneidemühl (Pila) und Deutsch Krone (Walcz) vom 24. bis zum 31. Juni 2011

Liebe Deutsch Kroner, liebe Deutsch Kronerin, meine Frage lautet an Euch, wer kann mir den Weg vom Deutsch Kroner Westbahnhof in Richtung Lüben beschreiben. Also vom Bahnhof auf der Lübener Straße, heute ist die Straße umbenannt auf den Namen „Neue Straße Nr. 10“ nach Stettin. In Richtung Lüben ca. 4 km vom Bahnhof haben meine Großeltern gewohnt auf einem Berg auf der linken Seite. Heute ist der Berg nicht mehr so hoch, da man die Straße durch den Berg verlegt hat, heute steht eine Autowerkstatt drauf.

Zur Erinnerung an einige Soldaten! Mein Vater, Erich Schulze, damals Unteroffizier hat mit seinen Soldaten oftmals Rast an dem Berg gemacht, der Grund war, es wohnten da ja ein paar junge Mädchen und so auch meine Mutter im Alter von 19 Jahren, die er am 1.3.1941 heiratete. Sie wohnten bis 1945 in Schneidemühl, Klopstockstr. 18.

Früher hatten da ein Holzhaus (Baracke) und ein Schafstall gestanden. Bis 1945 war links neben den Gebäuden ein hoher Zaun. Es war ein Lager für Russische Gefangene. Auf der anderen Straßenseite stand ein Bauernhof wo mein Großvater teilweise gearbeitet hat als Schäfer. Wer kennt den Namen? Meine Großeltern: Amanda Schön, geboren am 24. Dezember 1898 in Jaratz bei Schmilau, verheiratet mit Hermann Lawine,



Der Berg von Westbahnhof Richtung Lüben 1944

geboren am 5. Dezember 1895 zu Neu Riege, später verheiratet mit Alfred Pommerenke, geboren am 10. Juli 1902 zu Friedrichsdorf, Kreis Briesen. Sie hatten 5 Kinder: 2 Söhne und 3 Mädchen. Ein Sohn verstarb 1932 und bis heute lebt noch ein Sohn, Horst, in Australien, eine Tochter, Anni, in Ahrensburg und die zweite Tochter in Schmalenbeck auch bei Ahrensburg in Schleswig Holstein. Die dritte, erstgeborene Tochter, meine Mutter Edith Lottchen, geborene Schön, ist am 23. Februar 1922 in Sagemühl geboren. Am 3. Mai 2007 ist sie in Sarkwitz, Gemeinde Scharbeutz, Kreis Ost Holstein in Schleswig

Holstein verstorben. In Sarkwitz führte sie alleinstehend bis zu ihrem letzten Tag einen Landgasthof. Sie war 55 Jahre Gastwirtin ohne einen nennenswerten Tag Urlaub zu machen.

Hans-Jürgen Schulze



Hinter dem Haus war ein Gefangenenlager



Fortsetzung

Schneidemühl, Provinzialhauptstadt
Kultur- und Wirtschaftszentrum der
östlichen deutschen Grenzmark.

Herausgegeben vom
Oberbürgermeister der Stadt
Schneidemühl (Städtisches
Verkehrsamt) Landesverkehrsamt
Mittlere Ostmark. (1935/36)

Tagesausflüge

1. Hammer - Zabelsmühl-
Lebehnke- Hoher Berg-
Schneidemühl (28 km)
2. Alt- Lebehnke- Neu Lebehnke-
Hoher Berg- Wissulke- Helensee
(25 km)
3. Borkendorf Auerbachshütte
Elisenau- Eichberg (s. Nr. 5)-
Borkendorf- Auerbachshütte
(Eisenhammer aus dem Jahre
1830)- Schönfeld- Chaussee über
Albertsruh oder Bahnfahrt nach
Schneidemühl (33 km)
4. Wakunter See
Selganauer Chaussee- Försterei
Dreiblock- Waldmoor
Schulzenriege, schöner Waldweg
nach Osten- Westspitze des
Wakunter Sees entlang. Rückweg
über Försterei Dreiblock-
Albertsruh- Krojanker Chaussee
nach Schneidemühl oder mit der
Bahn nach Schneidemühl (35 km)
5. Kujaner Heide
Mit der Eisenbahn über Flatow
nach Kujau. Großer Borowno See-
Prinzen Schloß-Lobsonka Tal

(großer Wildbestand) (43
Eisenbahnkilometer)

Günstige Bahnverbindungen
sowie Omnibusfahrten von
Schneidemühl aus ermöglichen es,
an einem Tage auch entfernte
schöne Gebiete aufzusuchen, wie
das romantische, reizvolle
Rohratal, Dt. Krone- Buchwald,
Böthinsee, Jastrow – Seemühle,
Dobrinkatal u.a.m.

Radfahrwege

Eine Anzahl vom Stadtzentrum
ausgehender guter Radfahrwege,
die den umfangreichen
Radfahrverkehr vom übrigen
Straßenverkehr trennen, führen
durch die landschaftlich reizvolle
Umgebung zu den schönen
Ausflugs- und Erholungsstätten
Schneidemühls.

Neuer Markt – Küddowbrücke –
Eichberger Weg (früher
Küddowstraße) – Gönner Weg –
vor Siedlung Elisenau links
Radfahrweg nach Eichberg –
Ostseite der Küddow entlang
herrlicher Waldweg zum
Waldrestaurant Eichberg –
Försterei Gönne.

Neuer Markt – Küddowbrücke –
Krojanker Straße – Selganauer
Chaussee – hinter
Eisenbahnstrecke Schneidemühl-
Flatow links ab Radfahrweg zum

Plötzensee (Waldrestaurant
Albertsruh) oder Neuer Markt –
Küddowbrücke – Krojanker
Straße – Radfahrweg bis Flugplatz
– Chaussee nach Schönfeld –
Bahnhof Albertsruh, rechts
Radfahrweg zum Plötzensee.

Neuer Markt – Bromberger
Straße, Radfahrweg –
Weidmannsruh (Waldrestaurant) –
Bromberger Straße links ab
herrlicher Radfahrweg zum
Dreisee – Sandsee – Plötzensee

Neuer Markt – Bahnhof –
Eisenbahnbrücke – Schützenstraße
– Restaurant Hubertushöhe –
hinter Hubertushöhe links ab
Radfahrweg nach Königsblick
(Waldrestaurant ,
Deutschtumsdenkmal, Grenzstein,
polnische Grenze).

Neuer Markt – Bahnhof –
Eisenbahnbrücke hinter
Eisenbahnbrücke rechts
Radfahrweg zum Sandsee
(Waldrestaurant Heidekrug) oder
Neuer Markt – Schmiedestraße
(früher Stöwener Straße) –
Radfahrweg in Höhe Walter Flex
Straße zum Sandsee oder Berliner
Straße (früher Berliner Chaussee)
– Neustettiner Eisenbahnstrecke –
links ab Radfahrweg an der
Eisenbahnstrecke entlang – Straße
Richtung Stöwen etwa 100 Meter
– links ab Radfahrweg zum
Sandsee.

Der Bau weiterer Radfahrwege ist
geplant. Insbesondere werden die
schönen Ausflugsorte Hammer
und Eichberg, Eichberg und
Albertsruh, Albertsruh und
Königsblick u.a.m. durch gute
Radfahrwege verbunden. Die
Benutzung der vorwiegend vom
Verein für Radfahrwege e.V.
Schneidemühl angelegten
Radfahrwege ist nur gegen
Bezahlung eines Jahresringes
(1,- RM) gestattet.

IV. Kulturstätten

Theater.

Das Landestheater (Reichsdankhaus, Danziger Platz) eröffnete die Spielzeit 1935/36 am Sonntag, dem 22. Septbr. 1935, mit der Oper „Don Juan“. Regelmäßige Spieltage und Anfangszeiten:

Sonntags 15 ½ Uhr und 20.10 Uhr
Dienstags, Mittwochs,
Donnerstags und Freitags, unter Berücksichtigung der Zuganschlüsse von auswärts, 20.10 Uhr. Der Spielplan 1935/36 sieht eine erfreulich große Zahl vortrefflicher alter und neuer Opern, Operetten und Schauspielaufführungen vor. Telefonische Vorbestellungen werden täglich während der Kassenstunden unter Nr. 3224 entgegengenommen.
Intendant: Albert Heinemann.

Ermäßigungen für auswärtige Theaterbesucher.

Die Reichsbahn gewährt den auswärtigen Theaterbesuchern für die Mittwoch Vorstellungen Sonntagsrückfahrkarten. Die Fahrkartenschalter der Stationen der Umgebung Schneidemühls händigen den Theaterinteressierten Theaterausweise aus, die bei Vorzeigen an der Theaterkasse den Besuchern eine 20%ige Ermäßigung für alle Plätze gibt. Bei Massenbestellungen von auswärts werden bei der Reichsbahn besondere Fahrpreisermäßigungen erwirkt und je nach Teilnehmerzahl weitgehend Platzpreisermäßigungen seitens des Theaters eingeräumt.

Ermäßigungen für Mitglieder der N.S. Kulturgemeinde.

Im 14tägigem Turnus erhält die

N.S. Kulturgemeinde die wertvollsten Aufführungen der Oper, Operette und des Schauspiel- und Lustspiels. Für den Einheitspreis von 1,- RM, der eine außerordentliche Preisvergünstigung darstellt, stehen die besten Plätze zur Verfügung.

Theater – Orchester

Dem Landestheater Schneidemühl ist ein eigenes, 30 Mann umfassendes Sinfonie-Orchester angegliedert. Dieses Orchester veranstaltet jeden Mittwoch im Foyer des Landestheaters volkstümliche Nachmittagskonzerte. Im Laufe der Spielzeit ist eine Reihe großer Konzertabende vorgesehen, zu welchen namhafte Gäste als Dirigenten und Solisten in Aussicht genommen sind.

Museum

Das Landesmuseum der Grenzmark Posen-Westpreußen im Erdgeschoß des Reichsdankhauses (Danziger Platz) birgt in ausgezeichnete Wiedergabe sehenswerte urgeschichtliche Funde vom Ende der Eiszeit bis in die Frühgeschichte hinein. Das Museum ist eins der interessantesten dieser Art in Deutschland.

Bibliotheken **Städt.**

Volksbücherei im Erdgeschoß des Reichsdankhauses (Danziger Platz).

Bestand: 7800 Bände.

Öffnungszeiten: Werktäglich 16 bis 19 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 11 ½ bis 12 ½ und von 16 bis 19 ½ Uhr.
Anmeldegebühr: 25 Pfg.
Leihgebühr für 10 Bände 50 Pfg.

**Heimatkreis
Schneidemühl e.V.****Stadtparkasse Cuxhaven****Bankleitzahl 24150001
Kontonummer 195313***aus dem Ausland***BIC-/SWIFT-Code:
BRLADE 21 CUX
IBAN-Nummer:
DE76 2415 0001 0000 1953 13***Bezugspreis für Deutschland
und Ausland:***Versand a. d. Landweg 20 €
Ausland mit Luftpost 26 €****Bestellungen richten Sie bitte
an Herrn Dieter Oberwittler
Am Sportplatz 9
33619 Bielefeld
Tel. 0521 - 101520**

Zweigstelle des Staatsarchivs im Südwestturm des Regierungsgebäudes (Danziger Platz). Leihverkehr mit sämtlichen deutschen Bibliotheken; Vermittlungsstelle für die preuß. Staatsarchive und andere Archive. Die Handbibliothek der Zweigstelle umfasst 400 Bände. Öffnungszeiten: Werktäglich von 9 bis 13 und 16 bis 18 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 13 Uhr.

Bücherei der Grenzmärkischen Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat im Raume der Zweigstelle des Staatsarchivs führt rd. 1000 Bände. Öffnungszeiten: Werktäglich von 9 bis 13 Uhr und 16 bis 18 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 13 Uhr.

Zentrale der Grenzmarkbüchereien im Reichsdankhaus (Danziger Platz). Der Zentrale der Grenzmarkbücherei sind insgesamt 290 kleinstädtische und dörfliche Volksbüchereien mit einem Gesamtbestand von rd. 118 000 Bänden angeschlossen.

V. Unterhaltungen.

Kinos, Kabarette, Bar.

Capitol, Friedrichstraße 29

Kammerspiele, Bismarckstraße 64

Kabarett Landesdiele, Friedrichstraße 23

Kabarett Löwendiele, Neuer Markt 27

Bar im Hotel zum Goldenen Löwen, Neuer Markt 27

Musik- Cafes und Musikrestaurants

Cafe Löwendiele, Neuer Markt 27

Cafe Vaterland, Breite Straße 40

Restaurant Friedrichsgarten, Friedrichstraße 23

Cafes und Konditoreien

Busse, Posener Straße
Fliegner, Schlageterstraße 1 (früher Kl. Kirchenstr.)
Fliegner, Zeughausstraße 4
Hackert, Kirchstraße (früher Gr. Kirchenstraße 17)
Preußenhof, Neuer Markt 12
Roland, Rüter Allee 1
Schumacher, Zeughausstraße 20
Schumann, Friedrichstraße 32

Weinstuben und Restaurants

Dreiers Weinstuben (Inh. W. Marx), Neuer Markt 8
Weinhaus Panknin, Neuer Markt 10
Bahnhofswartesaal I. und II. Klasse
Central Hotel, Bismarckstraße 1
Hotel Bernau, Breite-Straße 1
Hotel Deutsches Haus, Alte Bahnhofstraße 14
Hotel zum Goldenen Löwen, Neuer Markt 27
Hotel Kaiserhof, Alte Bahnhofstraße 54
Hotel zur Post, Wilhelmsplatz 11/12
Hotel Preußenhof, Neuer Markt 12
Hotel Pufahl, Alte Bahnhofstraße 35
Lebbe, Zeughausstraße 19
Patzenhofer, Friedrichstraße 24
Reichsadler, Alte Bahnhofstraße 40

Gartenrestaurants

Bürgergarten, Jastrower Allee
Hubertushöhe, Schützenstraße
Krug zum grünen Kranz, Koschütz
Neues Schützenhaus, Berliner Straße – Bergstraße
Schweizerhaus, Jastrower Allee
Walkmühle, Gartenstraße – Ecke Walkmühlenweg

Waldrestaurants

Albertsruh am Plötzensee
Eichberg am Eichberg
Hammer am Hammersee

Heidekrug am Sandsee
Königsblick in Königsblick
Waldschlößchen, Schützenstraße
Weidmannsruh, Bromberger Chaussee

VI. Omnibusverkehr

Linie 1: Koschütz – Neuer Markt – Bahnhof (15 Min. Verkehr)

Linie 2: Schupo- Kaserne – St. Antoniuskirche – Neuer Markt – Krankenhaus – Stadion am Goethering (früher Damaschkestraße) – Neustettiner Eisenbahnstrecke (30 Min. Verkehr)

Linie 3: Fabrikstraße – St. Antoniuskirche – Neuer Markt – Centralhotel – Reichsschülerheim – Krankenhaus – Dreiers Ansiedlung (30 Min. Verkehr). Zwischen St. Antoniuskirche und Krankenhaus (15 Min. Verkehr).

Linie 4: Fea- Werke – Reichswehrkaserne – Hauptpostamt – Neuer Markt – Bahnhof – Karlsberg – Hubertushöhe – Schützenstraße (60 Min. Verkehr)

In den Sommermonaten werden regelmäßig Fahrten nach den bekannten See- und Waldrestaurants durchgeführt. – Großer Beliebtheit erfreuen sich die Kolberg Fahrten, die in den Monaten Juli und August jeden Sonnabend und Sonntag zu billigen Preisen (6,50 RM – Hin- und Rückfahrt für Erwachsene, Kinder bis zum 4. Lebensjahr frei, ab 5. bis 11. Lebensjahr die Hälfte) ausgeführt werden. – Auf Bestellung fahren die städt. Omnibusse nach allen anderen Orten der näheren und weiteren Umgebung. Auch Fernfahrten werden auf Bestellung jederzeit durchgeführt.

Wird fortgesetzt

Aus unserem Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr !

- BERLIN -

Auf dem Treffen der Grenzmarkgruppe Schneidemühl / Deutsch Krone / Jastrow am 7. Dezember beschlossen wir die Termine für das Jahr 2012 und vereinbarten sie mit dem Restaurant Rathauskeller Charlottenburg für die Tage: 14. März, 6. Juni, 29. August und 12. Dezember, also immer Mittwoch 14 Uhr. Auch Gäste sind herzlich willkommen. Nochmals alle guten Wünsche für dieses Jahr, bis zum frohen Wiedersehen verbleibt Ihr **Manfred Dossall**, Münchehofer Str. 1a, 15374 Müncheberg, T e l : 0 3 3 4 3 2 - 7 1 5 0 5 , mdsdall@freenet.de

-Bielefeld –

Die Heimatkreisgruppe trifft sich Montags an folgendem Terminen: 13. Februar, 23. April, 11. Juni, 13. August, 8. Oktober jeweils um 14 Uhr und am 10. Dezember um 13 Uhr, im Versammlungsraum der Kreisvereinigung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen, Bielefeld- Zentrum, Wilhelmstr. 13 (Rückseite Volksbank) mit Fahrstuhl ganz nach oben, Parkgelegenheiten in unmittelbarer Nähe: Parkhaus Kesselbrink, **Gerhard Krüger**, Großdornberger Str. 21, 33619 Bielefeld, Telefon (0521) 103899

- Hamburg –

Grenzmarkgruppe : Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von

15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel „Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg von S- und U- Bahnstation Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen. **Wilfried Dallmann**, Perckentinweg 10, 22455 H a m b u r g , Telefon (040) 5515060

- Hannover –

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am zweiten Dienstag eines Monats, im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14.30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. **Edith Affeldt**, Peinerstr. 69, 30519 Hannover, Telefon (0511) 841664

-Lübeck –

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck im Jahr 2012. Jeden 4. Dienstag im Monat. Termine: 24. Januar, 28. Februar, 27. März, 24. April, 22. Mai, 26. Juni . Immer jeweils um 15 Uhr im Hotel und Restaurant „ Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7. **Horst Vahldick** Richard-Wagner Str. 6, 23556 Lübeck, Telefon (0451) 476009 oder (0451) 44852.

- Rostock –

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Schlochau/Flatow/Netzekreis, trifft sich an folgenden Terminen: 3. Februar, 2. März, 13. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 7. September, 5. Oktober, 2. November und am 7. Dezember jeweils um 14.00 Uhr in der

Volkssolidarität Reutershagen, Edgar-Andre-Str. 53A, 18069 Rostock. **Dr. Lothar Verch**, Schleswiger Str. 9, 18109 R o s t o c k , Telefon (0381) 7697760

Leser Post

Durch die Anzeige von Brigitte Frank geb. Kirstein aus der Koschützer Straße kam ich auf die Idee mich zu melden. Ich möchte heute ein paar Angaben über meine Person machen. Ich bin Irmgard Conrad geb. Pietz, geb. am 14.3.1931 in Keßburg Kr. Deutsch Krone. Seit 1934 Wohnort in Schneidemühl, Koschützerstr. 27. Am 26.1.1945 wurden wir vom Volkssturm aus den Häusern gewiesen. Sind zu Fuß nach Lebehneke gegangen. Am nächsten Tag nach Deutsch Krone. Von dort dann mit dem Viehtransport acht Tage unterwegs gewesen. Kamen dann in Parchim an. Dort wohnte ich dann bis Januar 1955. Ab dann in Wurzbach. Seit 2009 in Bad Lobenstein im DRK- Pflegeheim. Bin Witwe ohne Kinder. Meine Adresse: Irmgard Conrad, Am alten Hügel 4 DRK Pflegeheim, 07356 Bad Lobenstein

Als neue Heimatbriefbezieher begrüßen wir

Günter Arndt,
06110 Halle/Saale, Nickel-
Hoffmann-Str. 2

Geschichte von Hammer

Unser letzter großer Ausflug bei unserer diesjährigen Schneidemühlreise führte uns als erstes in das Naturschutzgebiet Hammer. Zwei junge Wissenschaftler aus Wroclaw (Breslau) empfingen uns am Bus und führten uns in das Reservat Kuznik. Sie zeigten uns u.a. einen riesigen Laubbaum, der mir schon bei einem Besuch 1992 aufgefallen war und zu den großen Bäumen gehört, unter denen ich als Kind oft mit meiner Familie in dem Gartenlokal an dem kleineren Vorsee (Anfang der 30er Jahre durch einen Damm abgetrennt) gesessen hatte. Dieser kleine See ist inzwischen völlig verlandet und mit Bäumen bewachsen.

1992 war er noch als eine von Gräsern bewachsene Fläche zu erkennen. Wir wurden dann auf schmalen Pfad zu einem kleinen idyllischen See geführt, wo uns einiges aus der hier ganz besonders interessanten Pflanzen – und Tierwelt erklärt wurde. Diesen See hatte ich schon damals als gerne eigene Wege gehende und erkundende Neunjährige entdeckt.

Wieder am Bus zurück, zeigte ich Rafal Ruta, der uns zu Anfang als Professor aus dem Zoologischen Institut in Wroclaw vorgestellt worden war, für ihn völlig unbekannt und interessante Fotos von der oberhalb des Hammersees gelegenen Gärtnerei, in der meine Mutter der jungen Gärtnersfrau, Asta Studinski, oft beim Unkrautjäten und Ernten geholfen hatte.

In dem für meine vierjährige Schwester kaum noch gebrauchten „Sportwagen“ schoben wir den Lohn in Form

von frischen Naturalien den schnurgeraden, von Bäumen bestandenen, sandigen Sommerweg entlang (neben dem wie üblich mit Holpersteinen gepflasterten, breiteren Winterweg), der das gut Hammer mit der Landstraße nach Koschütz verband (und in vergangenen Jahren noch wiederzuerkennen war). Als dann 1944 der Bus zwischen Koschütz und Schneidemühler Marktplatz nicht mehr verkehrte, machten wir den ganzen Weg hin und zurück zur Milchstraße zu Fuß.

Frau Studinski, deren Mann seit Herbst 1944 in Rumänien vermisst war, kehrte dann öfter hochschwanger bei uns auf dem Weg zur Untersuchung im Krankenhaus ein. Sie wollte nun, dass meine Mutter, die sich auch mit Backen und Einkochen von Obst und Gemüse nützlich gemacht hatte, Patentante ihres Kindes würde.

So kam es, dass ich am ersten Advent 1944 in der Schneidemühler Stadtkirche dabei war, als die kleine Tochter, Roswitha Studinski, getauft wurde.

„Sterne hoch die Kreise schlingen“

Unter dem mit unzähligen Sternen bemalten, hohen blauen Deckengewölbe hat die Mama als Patentante das Kind über den Taufstein gehalten. Zwei prächtige Adventskränze auf dem Altar und so viele Kinder drum herum!

Als wir später von der Stadtkirche mitten auf dem ehrwürdigen Marktplatz im abgelegenen Hammer ankommen, erhebt sich das spitzgiebelige Wohnhaus der Gärtnerei anheimelnd aus dem frostigen Weiß der menschenleeren Umgebung. Die langen Beete zeichnen sich nur wenig unter den Schneemassen

ab. Der Wald steht schwarz und schweigend auf dem gegenüberliegenden Ufer des vor uns weit ausgebreiteten, reinlich zugedeckten Hammersees.

Als meine Lieblingsmahlzeit, das nachmittägliche Kaffeetrinken, beginnen soll, entdecke ich im Halbdunkel der Kerzen und zwischen den herumstehenden Erwachsenen hindurch viele so wunderbar verzierte Buttercremetorten auf der langen Tafel, wie ich sie nun schon Jahre nicht mehr gesehen habe. Von denen kann ich aber nur eine halbe essen! Das Baby, die kleine Roswitha, wird ab und zu in ihrem Stubenwagen hereingefahren. Der Brautschleier der Mutter ist ihr Himmel, der jeden Luftzug von ihr abhält.

Es ist schon kurz vor Mitternacht, als wir mit den anderen Gästen auf kaum erkennbaren schnee- und eisbedeckten Wegen den schwarzen Häusern der völlig verdunkelten Stadt entgegenlaufen. Wir wandern still, nur das Eis klirrt in den uns begleitenden Bäumen und Büschen, und es ist überirdisch hell durch das Licht des Mondes und der tausend Sterne auf dem zu Abermillionen Eiskristallen gefrorenen Schnee der weiten Felder. Überall blinkt und blitzt es – wie die Sternentaler im Märchen.

Zwischen Rafal Ruta und mir besteht jetzt ein Internet Kontakt. Er erforscht weiterhin das Koschütz- Hammer Gebiet und ist an Fotos und Hinweisen interessiert. Übrigens gab es im dem Heimatbrief von März/April 2009 einen dreiseitigen Artikel von Alfred Heymann über die Familie Studinski, vor allem auch über „Waltharius“, den ältesten Sohn der Familie, der sich als Dichter von dem Geheimnisvollen

des düsteren, von Kiefern umstandenen Sees inspirieren ließ. Auch in meinem Buch „Aus Pommerland und Generalgouvernement“ ist noch viel über Hammer und die Kriegszeit in Schneidemühl zu erfahren. Das Buch kann direkt bei mir bestellt werden. 12,80 € plus 1,20 € Porto und Verpackung.

Wir Fahrschüler aus Jastrow!

Jeder der selbst einmal Fahrschüler war, wird sich schmunzelnd an diese Zeit erinnern...

Da ich 1936 mit 10 Jahren noch kugelrund und etwas schüchtern war, bekam ich gleich in den 1. Fahrschultagen von Hansjürgen Hasse meinen Spitznamen verpasst: Proppen. Dieser Name verließ mich bis heute nicht, sogar bei späteren Jastrower Treffen hörte ich ihn noch.

Fahrschüler sein hatte eine negative und positive Seite. Negativ war das frühe Aufstehen um nur nicht den Zug um 6.35 Uhr zu verpassen. Im Sommer sauste man durch die Anlagen zum Bahnhof und gab schnell das Fahrrad bei der Aufbewahrung (bei Herrn Kuglin) ab, denn oftmals stand die „Eule“ schon bereit.

Im Winter eilte man mit der Taschenlampe bewaffnet durch die verschneiten Wege und merkte kaum, dass bei 15-20 Grad minus dann Wangen, Ohren oder Nase angefroren waren. (Abends gab es dann eine Behandlung mit

Petroleum). So einen Winter habe ich nur einmal mitgemacht und war dann die übrigen Jahre in Schneidemühl in Pension. Es fuhr auch ein Postauto, worin nur zehn Fahrgäste Platz hatten.

Eine 10er Karte kostete 3,- RM. Die Jastrower Fahrschüler fuhren alle nach Schneidemühl zu verschiedenen Schulen, Lyzeum, Haushaltungsschule, Mittelschule und Handelsschule, auch gab es bei Vorreau in der Posener Straße einen ½ jährigen Handels-Lehrgang. Nur wenige Schüler besuchten die Bauschule in Dt. Krone und mussten in Plietnitz umsteigen. Obwohl sie dadurch verschiedene Gruppen bildeten, waren wir doch im Grunde eine große Familie.

Die positive Seite war, dass man sich selbst ein bisschen bedauern konnte, dass man bei Zugverspätung mitten in den Unterricht platzen konnte, und die nicht gelernten Vokabeln vielleicht schon abgefragt waren. Oder in der 6. Std. musste man „leider“ schon früher gehen.

-Die Stationen waren Betkenhammer, Lindenhof, Plietnitz und Lebehne, sie reichten morgens gerade aus, die Vokabeln noch einmal überzulernen, damit die Klassenarbeit nicht verhauen wurde. Einen Aufsatz noch zu Papier zu bringen war zu gewagt, denn auf den Knien zu schreiben erforderte große Geschicklichkeit. Natürlich gab es auch fleißige Schüler, die immer ihre Hausaufgaben fertig hatten.

Da ich morgens nie viel Zeit zum Frühstück hatte, überfiel mich ab Betkenhammer ein fürchterliches Hungergefühl, sodass meine Brotbüchse meistens schon in Plietnitz völlig leer war. In der großen Pause bettelte ich oft meine Schwester Ursel an, die

mir dann unwillig eine Stulle abgab.

Aber wofür gab es denn die vielen guten Bäckereien in Schneidemühl, an denen unser Rückweg zum Bahnhof vorbeiführte? Napoleon Schnitten, Liebesknochen oder auch nur eine Schnecke für 5 Pfg. (je nach Stand des Taschengeldes, pro Woche 50 Pfg. bzw. 1,- RM) schmeckten ausgezeichnet. In einem kleinen Obst Geschäft in der Bahnhofstraße gab es für 10 Pfg. eine große Banane. Im Sommer konnte man 1 Glas Milch für 5 Pfg., ein Glas Buttermilch für 3 Pfg. oder ein Glas Kakao für 10 Pfg. im Pavillon links vor dem Bahnhof kaufen: Wie sollte einem da noch zu Hause um 15 Uhr das warmgestellte Mittagessen schmecken? Im Winter in der Ofenröhre, im Sommer wurden die Kartoffeln im Bett warmgehalten.

Schule schwänzen war auch sehr beliebt. Die Jungens waren mutig, und warum konnte ich das nicht auch wagen? „Zug verpasst“ war doch eine gute Entschuldigung, aber das musste natürlich auch schriftlich bekundet werden. Wenn ich nicht so eine gute, mitfühlende Schwester gehabt hätte (mit Prokura im elterlichen Geschäft), es wäre mir vielleicht schlecht ergangen, denn im Lyzeum ging es noch sehr gesittet zu. Ja, das waren dann zwei schöne Morgenstunden im Wartesaal (natürlich 2. Klasse) bei rotem undefinierbaren Heißgetränk 1940.

Viele Erwachsene hatten als selten Reisende wenig Verständnis für uns Fahrschüler. Sie setzten selbstverständlich voraus, dass wir unsere Sitzplätze zur Verfügung stellten. Darum „besetzten“ wir ein Abteil für uns. Mit bester Plakat-Schrift wurde auf Pappe

Wir gratulieren

„Schüler – Abteil“ geschrieben, und tatsächlich wagte kein fremder Fahrgast bei uns ins Abteil zu steigen. So hatten wir unsere Ruhe und konnten auch mal toben. Eines Morgens ging dabei doch wirklich eine Fensterscheibe zu Bruch! Oh weh, ausgerechnet hatte der allseits gefürchtete Schaffner „Maxe“ mit dem Schnauzbart an diesem Morgen Dienst. Schnell das Fenster runtergelassen, und ich guckte „gelangweilt“ raus. Jeder zog beflissen die Monatskarte heraus, sein Blick war düster! Wir fuhren gerade in den Schneidemühler Bahnhof ein, noch einmal gutgegangen! – Ein Mittelschüler hatte sogar einen Bahn- Schlüssel und schloß beliebig die Abteile zu oder wendete die Nichtraucher Schilder in Raucher Schilder.

Im Sommer machten uns die heißen Tage auch zu schaffen. Während wir auf dem Bahnsteig auf den Zug warten mussten, konnten unsere Klassenfreunde schon längst in die Badeanstalt. Aus Übermut wurden richtige Wasserschlächten auf dem Bahnsteig ausgetragen. (Vom Wasserspender holten wir in der Brotbüchse Wasser).

Herrlich konnte man die Fahrgäste in der 2. Klasse- Abteilen ärgern, indem man eine aufgepustete Bäckertüte am Wollfaden (natürlich mit Wind) vor deren Fenster tanzen ließ.

Das ist nun alles schon über 70 Jahre her, aber ich erinnere mich noch gerne an unseren schmucken, kleinen Bahnhof in unserem lieben Jastrow.

Irmgard Meerhoff

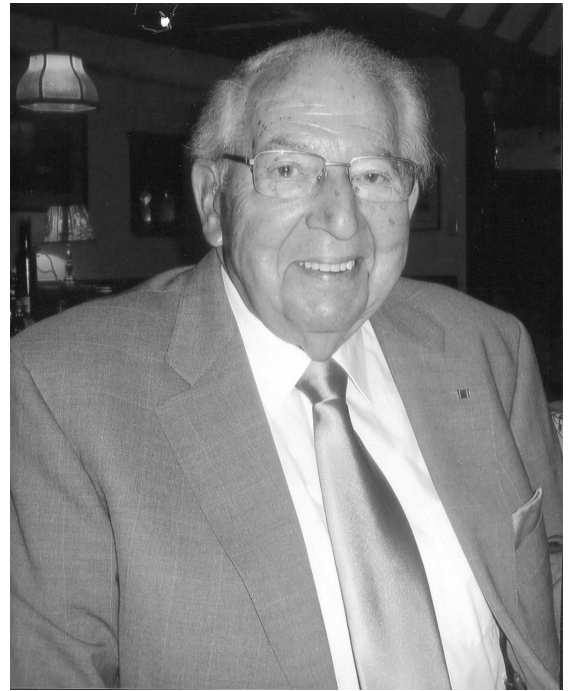
Schweriner Str. 24

32339 Espelkamp

Früher Jastrow, Königsblicker Str. 76

Ehrung für Erwin Tonn

Zu seinem 90. Geburtstag erfuhr unser Heimatfreund Erwin Tonn aus Schneidemühl zahlreiche Ehrungen. Waren es die Heimatfreunde in der Heimatkreis Gruppe Schneidemühl/Deutsch Krone in Frankfurt a.M., so wurde Erwin Tonn auch im Rahmen des Gottesdienstes der Ev. Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), in der Andreas – Gemeinde mit der „Silbernen Ehrennadel“ ausgezeichnet. Erwin Tonn (Jahrg. 21) war von früher Jugend an im CVJM, sowie auch in aufsteigender Funktion in der EKD aktiv. Für sein berufliches Engagement in der ev. Kirche und seine beständige Pflichterfüllung in verschiedenen Verwaltungen, so als Leiter der „Zentralen Gehaltsabrechnungsstelle für kirchl. Mitarbeiter der Ökumene“, erhielt er mehrere Ehrungen: Ehrenbürger im Ev. Jugenddorf St. Peter, das Kronenkreuz in Gold des Diak. Werkes, Schneidemühler Ehrenzeichen in Silber und Gold, Verschied. Ehrenurkunden und als Höhepunkt das Bundesverdienstkreuz am Bande. Es ist uns als Heimatfreunde ein besonderes Anliegen, wenn wir Erwin Tonn, den Vorsitzenden der HKG Ffm, für seinen großen Einsatz in der Vertriebenenarbeit danken und Ihn als den Turm in der Brandung ehren, um den sich bis heute die Heimatvertriebenen scharen. Gute Gesundheit und noch viele Jahre in unserer Mitte wünscht die HKG Frankfurt a.M. i.A. **Hans-Joachim Krumdeutsch, Stellv. Vorsitzender**



Erwin Tonn an seinem
90. Geburtstag

*Die nächste Ausgabe des
Schneidemühler
Heimatbriefes*

*erscheint zum
01. April 2012.
Einsendeschluß für
Beiträge
ist am
01. März 2012*

Fern der Heimat starben

Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des
Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Mit Sitz in 27474 Cuxhaven
Abendrothstr. 16

Redaktion Katrin Affeldt
Peinerstr. 69, 30519 Hannover
Telefon 0511-830682
Fax 0511 – 8385448
Internet: www.schneidemuehl.net
Email: k.affeldt@schneidemuehl.net

Redaktionsschluß am 1. des Vormonats.
Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit
einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung
ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Herausgeber
Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Vorsitzender: Prof. Dr. Paul E. Nowacki
Postanschrift:
Hainerweg 70, 35435 Wettenberg
Telefon 06406-72486

Bestellungen an Bezieherkartei
Dieter Oberwittler, Am Sportplatz 9
33619 Bielefeld
Telefon 0521 – 101520

Bezugsgeld
Stadtparkasse Cuxhaven
Bankleitzahl 24150001
Kontonummer 195313
Heimatkreis Schneidemühl e.V.
„Heimatbrief“
Bezugspreis
Jahresabonnement 20,00 €
Auslandsabonnement mit Luftpost 26,00 €
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

**Der Heimatbrief ist überparteilich
und überkonfessionell**

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben jährlich
Druck
Druckerei GmbH
Carl Küster
Hannover